

Der Gesellschafter.

Am- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Beilage des
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
—
Preis vierteljährlich
hier mit Kadergeld
1.20 A, im Bezirke
von 10 Km. Weite
1.25 A, im Bezirke
von 15 Km. Weite
1.35 A, im Bezirke
von 20 Km. Weite
1.45 A, im Bezirke
von 25 Km. Weite
1.55 A, im Bezirke
von 30 Km. Weite
1.65 A, im Bezirke
von 35 Km. Weite
1.75 A, im Bezirke
von 40 Km. Weite
1.85 A, im Bezirke
von 45 Km. Weite
1.95 A, im Bezirke
von 50 Km. Weite
2.05 A, im Bezirke
von 55 Km. Weite
2.15 A, im Bezirke
von 60 Km. Weite
2.25 A, im Bezirke
von 65 Km. Weite
2.35 A, im Bezirke
von 70 Km. Weite
2.45 A, im Bezirke
von 75 Km. Weite
2.55 A, im Bezirke
von 80 Km. Weite
2.65 A, im Bezirke
von 85 Km. Weite
2.75 A, im Bezirke
von 90 Km. Weite
2.85 A, im Bezirke
von 95 Km. Weite
2.95 A, im Bezirke
von 100 Km. Weite

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Tagen-Beitrag
für die einj. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift ober
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 A.
bei mehrmaliger
Einrückung Rabatt

Beilage:
Flowerblätter,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schw. Anzeiger.

Nr. 249

Freitag, den 24. Oktober

1913

Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

Hegezeit des Wildes.

Es ist Grund vorhanden, auf die folgenden Bestimmungen über die Hegezeit des Wildes vom 17. März 1910 hinzuweisen:

Die Hegezeit, innerhalb welcher Wild weder erlegt, noch gefangen, noch — vorbehaltlich der Bestimmung in Art. 39 Ziff. 1 Abs. 2 des Jagdgesetzes vom 27. Dezbr. 1871 (Reg. Bl. S. 391) — zum Verkauf gebracht oder angekauft werden darf, wird für die einzelnen Wildgattungen in nachstehender Weise bestimmt:

1. für männliches Rot- und Damwild: vom 1. Febr. bis 30. Juni.
2. für weibliches Rot- und Damwild, sowie für Kälber von Rot- und Damwild: vom 1. Febr. bis 15. Okt.
3. für Rehböcke: vom 1. Jan. bis 31. Mai.
4. für Rehbock d. h. für männliche Junge des Rehwilds: im Jahre der Geburt bis 15. Okt.
5. für Rehgeiß und weibliche Rehkühe: vom 1. Dez. bis 15. Okt.
6. für Hasen: vom 16. Jan. bis 30. Sept.
7. für Auer-, Birk- und Hasehühner: vom 1. Juni bis 31. August.
8. für Auer-, Birk- und Hasehennen: vom 1. Dez. bis 31. Okt.
9. für Fasanenhühner: vom 1. Febr. bis 31. Aug.
10. für Rehwild, Wachteln und Fasanenhennen: vom 1. Dez. bis 31. Aug.
11. für Schnepfen und Bekaffinen: vom 16. April bis 30. Juni.
12. für wilde Enten: vom 1. März bis 30. Juni.
13. für wilde Tauben: vom 1. April bis 31. Mai. — je einschließlich der genannten Tage.

Nagold, den 23. Okt. 1913.

Mayer, Amtmann.

Auswandererschmuggel in Oesterreich.

Wien, 22. Okt. Die Canadian-Schiffahrts-Gesellschaft hat sich bei der Anwerbung von Auswanderern gegen die Bestimmungen des Wehrgesetzes vergangen. Es wurden nicht weniger als 112000 Stellungs- und Wehrpflichtige aus Gallien nach Kanada befördert, und zwar alle innerhalb von zehn Monaten. Der unter geistlicher Patronanz stehende patriotische und Wohltätigkeitsverein „Patria“, der in Gallien sehr viele Mitglieder zählt, soll an dem Ertragnisse des Auswanderungsgeschäftes materialitell beteiligt gewesen sein. In der letzten Zeit kam es wiederholt vor, daß die Auswanderungsagenten in der Uniform hoher Würdenträger, Offiziere usw. in rühmlichen Bauernversammlungen erschienen und die Leute bearbeiteten, nur durch die Vermittlung der Canadian-Gesellschaft auszuwandern. Hierbei wurden den Leuten ungeheuer verlockende Schilderungen über die Verhältnisse in Canada und die Leichtigkeit des Conserwerbens sowie über die Entlohnung der Feldarbeiter gegeben.

Rußland — Urheber des Schmuggels.

Wien, 23. Okt. Die Untersuchung in der Angelegenheit hat eine auffeherregende Wendung genommen. Es ist ermittelt worden, daß die beschuldigte Schiffahrts-Gesellschaft die Ausfuhr gerade militärpflichtiger Personen planmäßig betrieb und in fremdem Solde stand. Bei der Untersuchung der Affäre ist es aufgefallen, daß die zahlreichen unregelmäßig verwendeten Pässe aus ohnmächtig russischer Provenienz waren, es ist festgestellt worden, daß diese Pässe nicht gefälscht, sondern in Rußland ganz ordnungsgemäß ausgestellt worden sind, weiter, daß die Canadian Pacific reichliche Unterstützung von dritter Seite genoss. Es handelt sich bei der ganzen Angelegenheit um eine bewußte und systematisch durchgeführte Schwächung der österreichisch-ungarischen Wehrmacht. Kaiser Franz Josef war darüber sehr niedergeschlagen. Die Aufhellung der Angelegenheit wird auf die Beziehungen zwischen der Monarchie und Rußland nicht gerade günstig einwirken. Es wird jetzt auch erwäht, weshalb der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand bei der Leipziger Feier dem russischen Großfürsten Nikolai gegenüber eine mehr als kühlte Haltung einnahm.

Wien, 22. Okt. Im österreichischen Abgeordnetenhaus fragte Abg. Reizes den Präsidenten, ob er geneigt sei, die Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß es ihre Pflicht sei, die Interpellation betreffend die Affäre der Canadian Pacific im Plenum zu beantworten, und in der Besprechung der Affäre die weitgehendste Offenheit walten zu lassen.

Der Präsident erwiderte, er werde die Anfrage der Regierung mitteilen.

Vortragsausflug nach dem Hildbrizhausener Heiligenbrunnen.

Am Sonntag, den 19. Okt. ds. Mts. veranstaltete der Gustav Jaeger-Verein einen Vortragsausflug nach der erst seit dem vorigen Jahre technisch ausgenühten und in dieser kurzen Zeit schon zu einer gewissen Berühmtheit gekommenen Heiligenquelle bei Hildbrizhausen im Schönbuch. Die Stuttgarter Teilnehmer waren teils von Vöbilingen, teils von Holzgerlingen her in Hildbrizhausen eingetroffen. 11 Uhr Vormittags hatte sich eine stattliche Versammlung um die reich besagte und mit Gärten umschlossene im vorigen Jahre erstellte Brunnenhalle eingefunden. Der 1. Vortragende des Gustav Jaeger-Vereins, Professor Dr. R. Endrich begrüßte zunächst die Zuhörerschaft und führte dann in einem Nebenraum der Halle den von Geheimrat Dr. Engler in Gemeinschaft mit Dr. Siebeck erfundenen Apparat vor, welcher zur Bestimmung der gegenwärtig so viel besprochenen bei manchen Quellen vorkommenden Radiumstrahlung (Radium-Strahl), d. h. der sog. elektrischen Strahlung oder wie der wissenschaftliche Ausdruck lautet, der Radioaktivität dienlich wird. Nach einer Erklärung des Apparats wurde dieser elektrisch geladen und ein Versuch zur Bestimmung des gewöhnlichen zur 31. vorhandenen Spannungsverlustes der Luft eingeleitet, um hernach eine Feststellung der elektrischen Strahlung der Heiligenquelle ausführen zu können.

Med. Dr. H. Schrumpf hielt hierauf einen Vortrag über „Die Heilwirkungen der Heiligenquelle“. In eingehenden Ausführungen schilderte der Redner zunächst die stoffliche Zusammenfassung der Quelle. Der Heiligenbrunnen gehört darnach zu den nur wenig mineralisierten Wässern. Er enthält fast keine freie Kohlensäure. Wohl der wichtigste Heilfaktor der Quelle ist ihr Jodgehalt, der im Liter $\frac{1}{1000}$ mgr. ausmacht. In erschöpfender Weise legte der Redner gerade den hohen Heilwert dieser geringen Jodmenge dar und wies dabei auf die heute allgemein anerkannte Erfahrung hin, daß beim Kurzgebrauch den geringen Jodgaben unbedingt die günstigsten Wirkungen zukommen, während namentlich bei Kropfleiden, denen die Selenidose Krankheits zu Grunde liegt, härtere Jodgaben geradezu eine Verschlimmerung erzeugen. Die Heilwirkungen des Heiligenbrunnens bei Kropfleiden war auch in den 1870er Jahren der Ausgangspunkt dafür, daß dem Brunnen von ärztlicher Seite die erste Beachtung geschenkt wurde. Seitdem sind zahlreiche Heilerfolge zu verzeichnen. Namentlich in vielen Fällen von Kropfleiden sind hervorragend günstige Wirkungen erzielt worden; aber esherdem hat sich der Brunnen sehr bewährt bei anderen Drüsenleiden, bei Bauchdrüsenkrankung, bei Nierenleiden. Weitere Heilwirkungen sind bei Nervenleiden und namentlich auch in Fällen von Arterienverhärtung, bei leichten Schlaganfällen usw. nachgewiesen. Die Heiligenquelle muß daher als ein schätzenswertes Heilmittel bezeichnet werden. Dabei mag allerdings der ebenfalls wirksame Heilfaktor noch nicht mit Sicherheit erschlossen sein, denn außer dem gewiß therapeutisch wertvollen Jod-, Kieselsäure- und Lithiumgehalt und dem übrigen Mineralbestand (unter den 392 mgr. fester Bestandteile kommen allein 366 mgr. auf doppeltkohlen-saure Verbindungen von Kalk und Magnesium) sind wohl auch in der elektrischen Strahlung, die das Wasser besitzt und die verhältnismäßig lange anhält, sowie in der belebenden Eigenschaft, die es viele Monate lang ungeschwächt ausstrahlt, Heilfaktoren zu erblicken. Der Hildbrizhausener Heiligenbrunnen bietet jedenfalls ein sehr angenehmes Getränk, nur äußerst schwach mineralisiertes Heilmittel, das sich in seinem allgemeinen Charakter von gutem, erfrischendem Brunnenvasser fast nicht unterscheidet. In dieser Eigenschaft scheint die Quelle überhaupt einzig dazustehen, denn gerade die Sodwässer führen sonst weit größere Salzengen. „Die radioaktive Sodquelle von Hildbrizhausen bildet unter den Heilmitteln, mit denen Süddeutschland so reich gesegnet ist, gewiß einen besonders wertvollen Schatz.“ Großer Beifall lohnte den Redner. Hierauf wurden die Teilnehmer wieder an den Apparat zur Bestimmung der Radioaktivität geführt,

der nach Verfluß von einer halben Stunde nur einen äußerst geringen Spannungsverlust aufwies. Damit war der für die nachmittags vorgesehene Bestimmung der elektrischen Strahlung des Heiligenbrunnens maßgebende Grundversuch zum Abschluß gebracht. Ein gemeinsames Mahl vereinigte die anwesenden Mitglieder des Gustav Jaeger-Vereins im Saale des Gasthofs zum Lamm und nachmittags 2 Uhr begannen hierauf die Vorträge von Prof. Dr. R. Endrich. Vor einer nunmehr auf etwa 200 Personen angewachsenen Zuhörerschaft führte Prof. Endrich zuerst die Bestimmung der Radioaktivität der Heiligenquelle aus. Dabei konnte sich der größte Teil der Anwesenden von der am Elektroskop des Apparates aufs deutlichste zum Ausdruck kommenden elektrischen Strahlung, die Luft leitend machenden Wirkung des Wassers überzeugen. Die Versammlung begab sich dann zu der etwa 50 Meter von der Brunnenhalle entfernten Quelle und an eine Reihe von geologischen Aufschlüssen der Umgebung. Hier beleuchtete Prof. Endrich die geologischen Verhältnisse der Quelle. Der, wie die bisherigen Untersuchungen ergeben haben, eine ziemlich gleichmäßige Temperatur von annähernd 10° Celsius aufweisende Heiligenbrunnen entspringt an der großen Berwerfungs-Spalte, die im allgemeinen in südwestlicher Richtung vom Nagoldtal her (Leibenzell-Neuhengst) in den Schönbuch bis Bebenhausen zieht. Die Gesamtstreckung dieser wichtigen Spalte beträgt über 30 Kilometer. Das Gebirge nördlich der Berwerfungslinie ist am Heiligenbrunnen gegenüber dem südlich angrenzenden Gebiet um etwa 100 Meter versenkt (verworfen). Im Süden herrscht Stubensandstein (unterer Teil), im Norden unterer Pos. Der Verlauf der Berwerfung war in übersichtlicher Weise im ganzen Nachbargebiete durch Stangen mit weißen Fäden gekennzeichnet und an dem in der Nähe der Quelle befindlichen Hohlweg war die Berwerfungsspalte selbst aufs klarste aufgeschlossen. Die Herkunft der in der Heiligenquelle enthaltenen besonderen chemischen Bestandteile führt Prof. Endrich auf lösende Arbeit des Quellwassers in dem angrenzenden Gebiet des unteren Eias zurück, denn diese Schichten enthalten verschiedenlich Meertange, die bekanntlich auch in unseren heutigen Meeren durch Jodführung ausgezeichnet sind. Der Redner hob in seiner Beurteilung der Quelle hauptsächlich hervor, daß der Heiligenbrunnen sich nicht nur durch Gleichmäßigkeit in seiner Wassermenge, sondern auch in seiner chemischen Zusammensetzung und in seiner elektrischen Strahlung auszeichnet. Die wiederholt jeden anderen Monat von Prof. Dr. Gustav Jaegers Prüfungsanstalt, welche die ständige Ueberwachung der Quelle übernommen hat, veranlaßten neuralogischen und chemischen Untersuchungen über die hygienische Reinheit des Wassers ergaben durchweg in dem im nächsten Monat abgelaufenen Prüfungsjahr das beste Ergebnis. Die Quelle muß deshalb als ein hygienisch in jeder Beziehung gesichertes Heilmittel bezeichnet werden.

Mit einem Mahnruf für die Bearbeitung der vaterländischen Scholle, der unter dem Hinweis auf die in diesen Tagen stattgehabte Gedankfeier der vor hundert Jahren erfolgten Befreiung Deutschlands vom fremdländischen Joch in ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf das große deutsche Heimatland ausklang, endete gegen 4 Uhr die in allen Teilen wohlgegangene Veranstaltung des Gustav Jaeger-Vereins, der sich in einem weiten Kreise damit gewiß manche neue Anerkennung erworben hat.

Tages-Meinigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 24. Oktober 1913.

Künftige Leistungen der Allgem. Ortskrankenkasse Nagold und Höhe der Wochenbeiträge vom 1. Januar 1914 an: Der Bemessung ist das bisherige prozentuale Verhältnis zugrunde gelegt. Anstatt früher 5 Klassen gibt es nun 6 Klassen oder Stufen des Grundlohnes, nämlich I mit 1 A bei weniger als 1.17 A einchl. der ohne Entgelt beschafften Leistungen, II mit 1.50 A bei 1.18 A bis 1.83 A Arb.-Verd., III mit 2.30 A bei 1.84 A bis 2.83 A, IV mit 3.30 A bei 2.84 A bis 3.83 A, V mit 4.40 A bei 3.84 A bis 5 A und VI mit 5.50 A bei mehr als 5 A Arbeitsverdienst für den Arbeitstag. Bei 50% werden noch als Krankengeld bezahlt in Stufe I 50 A, II 75 A, III 1.15 A (bisher 1.10 A), IV 1.65 A (bisher 1.50 A), V 2.20 A (bisher 2 A) und VI 2.75 A. — Bei Krankheiten, die länger als eine Woche dauern, zum Tode führen, oder durch Unfall verursacht sind, wird das Krankengeld schon vom zweiten Tage der Arbeitsunfähigkeit an gewährt. (Der Erkrankungstag wird also nicht bezahlt.) Lehtlingen, die ohne Entgelt beschäftigt,



werden, wird Krankengeld nicht gewährt. Im übrigen kann an Stelle der Krankenpflege (Arzt und Heilmittel) und des Krankengelds Kur und Verpflegung in einem Krankenhaus gewährt werden. Wird Krankenhauspflege einem Versicherten gewährt, der bisher von seinem Arbeitsverdienst Angehörige ganz oder überwiegend unterhalten hat, so wird daneben ein Hausgeld für die Angehörigen im Betrage des halben Krankengelds bezahlt. Die Wochenhilfe (Wöchn.-Unterst.) wird auf Grund der R.B.D. anstatt für 6 nun für 8 Wochen in Höhe des Krankengelds bezahlt; davon müssen mindestens 6 Wochen in die Zeit nach der Niederkunft fallen. Allen weibl. Versicherungspflichtigen wird erforderlichenfalls ärztliche Bedienung gewährt. Das Sterbegeld beträgt in Stufe I 20 A, II 30 A, III 46 A (bisher 44 A), IV 66 A (bisher 60 A), V 88 A (bisher 80 A), VI 110 A. Die an die Kasse zu entrichtenden Wochenbeiträge (für Krankenvers.) sind festgesetzt für die Stufe I zu 18 A, II 27 A, III 42 A (bisher 40 A), IV 60 A (bisher 54 A), V 81 A (bisher 72 A), VI 99 A. Für Lehrlinge, die ohne Entgelt beschäftigt werden, betragen die Beiträge zwei Drittel derjenigen der niedersten Stufe, mithin 12 A für die Woche. — Für unständig Beschäftigte gilt der Ortslohn als Grundlohn. Der Beitragsfuß ist in Anbetracht des größeren Risikos auf 3,75% (anstatt 3%) bestimmt. Diese Unständigen haben ihren Beitragsteil mit 2/3 selbst einzuzahlen, während der Arbeitgeber-Drittel die Amtskorporation am Schlusse des Vierteljahres an die Kasse zu entrichten hat.

r Zur Notlage des Weingärtnerstandes. Bei einer am Sonntag den 19. Okt. 1913 in Heilbronn stattgefundenen Zusammenkunft von ca. 60 Ortsvorstehern der weinbaureichenden Gemeinden des Neckar- und Remstal zur Besprechung der Notlage des Weingärtnerstandes kam man nach eingehender Aussprache zu folgendem Beschluß: „Es soll Sonntag den 2. November d. J. in Weinsheim eine öffentliche Versammlung stattfinden, zu welcher Vertreter der R. Staatsregierung und der Landstände, die Fach- und Tagespresse jeder Richtung, die Ortsvorsteher und Kollegialmitglieder der weinbaureichenden Gemeinden des ganzen Landes, sowie alle, die ein Interesse am Weinbau haben, eingeladen werden sollen. Das Endergebnis der Versammlung soll eine Eingabe an die R. Staatsregierung und die Landstände sein. Die Eingabe soll durch eine Abordnung den zuständigen Stellen überreicht werden, um auch persönlich nochmals auf die große Notlage des Weingärtnerstandes hinzuweisen.“

*** Kunstnotiz.** Der Krügl kommt! Mit Freude werden Freunde des Kunstgefangs und der Instrumentalmusik die Nachricht vernehmen, daß das Krüglische Künstlerensemble wie schon früher öfters hier (in der oerch. Museums-Gesellschaft) wieder eintritt und zwar Samstag 25. Okt. ein für jedermann zugängliches öffentliches Konzert im Saale z. Traube veranstaltet. Daß der gute Ruf des Ensembles noch immer der alte geblieben ist, beweisen die Preßstimmen über die gediegenen Darbietungen. Die „Badische Presse“ schreibt unterm 18. Juni 1913:

„Im Hotel „Nowack“ in Karlsruhe, wo am vergangenen Sonntag im großen Saale das Krüglische Künstlerensemble aus Kärnten in Österreich gastierte, hatte man Gelegenheit, zahlreiche Gesangs- und Musikfreunde versammelt zu sehen. Es herrschte allseits nur eine Stimme des Lobes. Krügl mit den Seinen ist hier kein Fremder, denn heuer wird es im Spätherbst 25 Jahre, daß er Karlsruhe besucht, und in den verschiedenen Etablissements (wie Stadtgarten, Colosseum, Künstlerverein, Hotel Friedrichshof, Hotel Nowack, Apollotheater) seine Konzerte gab, ja selbst vor dem verstorbenen Großherzog Friedrich I., wie auch vor dem jetzigen Großherzog hatte Krügl Gelegenheit, sich hören zu lassen und wurde durch besondere Ansprachen und Anerkennungen ausgezeichnet. Das Stimmenmaterial des Ensembles ist hervorragend gut geschult und umfangreich, und es ist ein besonderes Verdienst des Quartetts, daß nicht allein die heimatlischen Orgänge und Liederdichter, sondern auch andere Musiker deutscher Tonkunst resp. deren Werke durch die Künstler in richtiger Auffassung zur Aufführung gelangen. Im humoristischen Genre zeigen sich sämtliche Mitglieder sehr begabt und höchst liebt und vornehm in der Vortragsart. Die Beherrschung der Instrumente ist meisterhaft, die Figurenzüge groß, den Volksgedanken entsprechend. Das Kunststücken (Krügl's Spezialität) ist besonders interessant.“

Aus den Nachbarbezirken.

r Rottenburg, 23. Okt. (Ein Schutzmittel für die Reben.) Das vom Parfümeur Schnell erfundene Mittel gegen Rebschädlinge und Rebrankheiten, Ampelophyl, ist nunmehr patentamtlich geschützt und unter der Nummer 187461 in die Patentliste eingetragen. Eine Gesellschaft m. b. H. hat den Vertrieb des Mittels übernommen. Die Wirkung des Ampelophyls zeigt sich darin, daß die damit behandelten beiden Weinberge heute noch trotz der Nachtfröste Belaubung zeigen und daß der von Parfümeur Schnell angeführte der sonstigen Misperte einen befriedigenden Ertrag ergeben hat.

r Gorb, 23. Okt. (Die gut Württemberg!) In letzter Zeit herrscht, wie die Blätter melden, in der Bezirksgemeinde Wiesenstetten große Erregung; es lesen nämlich von fingierten Amtsstellen Briefe auf dem Rathhause ein, die besagten, daß die Gemeinde Wiesenstetten — die ganz vom Hohenzoller'schen eingeschlossen ist — dem Königreich Preußen angegliedert werde. Viel Wirtshausgespräch gab's seitdem hierwegen. Daß die Wiesenstetter gute Württemberger sind und bleiben wollen, besagen die Aussprüche der Wiesenstetter Männer. Der eine meinte erregt: „Wenn es so weit

kommt, so wand're ich aus“ und der andere tief ungläubig: „Zersch! muß Rußland badisch werren, bevor Wiesenstetta preußisch wud.“

Landesnachrichten.

r Stuttgart, 22. Okt. (Aus den Kommissionen.) Der volkswirtschaftliche Ausschuß trat heute in die Beratung des Projekts einer normalspurigen Nebenbahn von Göppingen nach Boll. Die Bahn war 1901 als Privatbahn vorgezogen, das Konzessionsgesuch war aber abgelehnt worden und auch die in Aussicht gestellte Anschließung an die Bahn Kirchheim-Weilheim kam 1907 nicht zustande. Der Referent Dr. Mülling hielt die Bahn für bauwürdig und dauert und beantragte Berücksichtigung. Nach der Erklärung des Ministerpräsidenten ist die Bahn wohl entwicklungsfähig, es ist aber, abweichend von der vorgelegten Privatdenkschrift, ein höherer Gesamtaufwand und ein niedriger Betriebsüberschuß zu erwarten; der erstere ist auf 24 Millionen, der letztere auf 20000 A berechnet. In der Debatte kam zur Sprache, daß 17—18000 Arbeiter in Göppingen beschäftigt werden. Ferner wurde die prinzipielle Frage der Konzessionierung von Privatbahnen erörtert und die Stadt Göppingen soll eventuell zum Bau einer Privatbahn bereit sein. Die Mehrheit der Ausschußmitglieder sprach sich für ein für das gemischte System aus, doch wurde mehrfach auf ungünstige Erfahrungen mit Privatbahnen hingewiesen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Berichterstatters auf Berücksichtigung einstimmig angenommen. Sodann wurde das Projekt einer Baareisenbahn Schwemningen-Durchhausen-Tullingen beraten im Anschluß mit einer Eingabe der Stadt Trossingen um Uebernahme ihrer Gemeindebahn nach Trossingen auf den Staat und deren Fortsetzung nach Durchhausen. Der Berichterstatter Wieland enthielt sich angesichts der komplizierten Verhältnisse eines bestimmten Antrags. Der Ministerpräsident erklärte, daß jedenfalls eine abgeordnete Entscheidung bezüglich beider Projekte nicht stattfinden solle. Nach den Berechnungen der Generaldirektion ist der Aufwand erheblich höher als vom Eisenbahnkomitee berechnet wurde. Der Bauaufwand ist auf 4,9 Millionen taxiert plus 400000 A Einführungskosten bei den Bahnhöfen Tullingen und Schwemningen; auch beim Trossinger Projekt behält sich die Regierung die Stellungnahme vor. Ein Ausgleich wurde in der Richtung angedeutet, daß die Stadt Trossingen mit Unterstützung des Staates die Gemeindebahn von Trossingen bis Durchhausen selbst fortführen soll. Die Debatte wurde nicht zu Ende geführt. Für Samstag ist eine Besichtigung des Standes der Bahnhofsambauten in der Umgebung Stuttgarts beabsichtigt.

r Stuttgart, 23. Okt. In der heutigen Sitzung des Gemeinderats wurde der 12. Dezember als Termin für die Gemeinderatswahlen festgesetzt.

r Stuttgart, 22. Okt. (Der Gipfel der Freiheit.) Stellt da vor einigen Tagen kurz vor dem amtlichen Beginn des Wochenmarktes ein Bauer 1 1/2 Ztr. Tafelobst auf die Straße und entfernte sich für kurze Zeit. Derweilen sieht ein gerissener Kunde das herrenlose Obst und verkauft es an eine Marktsfrau um 16 A, wofür er ihr obendrein großzügig die Körbe schenkt. Als der Eigentümer bei seiner Rückkehr das Obst in fremden Händen vorfand, war er, wie das Neue Tagblatt erzählt, nicht wenig erstaunt, noch mehr aber war es die Käuferin, die obendrein eine Strafe verwickelt hat, weil sie das Obst vor Beginn des Marktes kaufte.

r Stuttgart, 23. Okt. (Zur Kindesentführung.) Die städt. Polizeidirektion nimmt an, daß das entführte Kind möglicherweise zur Geldentziehung von Unterhalts-Ansprüchen benutzt werden soll. Sie ersucht deshalb unter Hinweis auf die ganz besondere Wichtigkeit des Falles und die von der Staatsanwaltschaft ausgesprochene Belohnung von 300 A die Ortsvorsteher, Ortspolizeibehörden und Landjäger insbesondere auch in der Richtung eingehende Nachforschungen zu pflegen, ob das Kind nicht etwa an Stelle eines kürzlich verstorbenen unehelichen Kindes untergebracht wird oder ob etwa eine lebige Frauensperson plötzlich ein Kind hat oder zu haben behauptet, bei der von einer Niederkunft nichts bekannt ist. Besondere Aufmerksamkeit ist denjenigen Personen zu widmen, die Kostkinder holen. Auch empfiehlt es sich, Fühlung mit den Standesämtern usw. wegen Geburtsanmeldungen, Anerkennung von Vaterschaft, Namensänderungen, Alimentationsklagen und darauf bezüglichen Prozessen zu nehmen.

Die Handwerkskammer Reutlingen beschloß den Neubau eines Kammergebäudes, da dieser sich als dringende Notwendigkeit erwies hat. — Zur Frage der Arbeitslosigkeit wurde auf Grund einer Umfrage festgestellt, daß eine solche beim Handwerk des Schwarzwaldbereiches für den kommenden Winter in erheblichem Maße nicht befürchtet wird. — In kleineren Städten sind tüchtige Gesellen trotz guten Lohns nicht zu bekommen. Besondere Maßnahmen können deshalb nicht vorgeschlagen werden. Zur Frage des Verbots des Hausierhandels an Markttagen wird eine diesbezügliche Eingabe des Verbandes würt. Gewerbevereine an die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel unterfrüht. — Einlegung eines Einzugsparcours auf der Bahnstrecke Reutlingen-Münzingen—U. m wird als ein dringendes Verkehrsbedürfnis erachtet und der Vertreter der Kammer im Betrat der Verkehrsanstalten beauftragt, für diese Verkehrsverbesserung energisch einzutreten. — Die Kammer erklärt sich bereit, gemeinschaftlich mit den übrigen Handwerkskammern des Landes in Verhandlungen über eine eventuelle Beteiligung an den obligatorischen Verhandlungen des Gewerbevereinsverbandes, einzutreten. — Der Vorstand beschloß zur Frage der Errichtung eines Handwerker-erholungsheim es seine Sympathie für die Errichtung

dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß er der nächsten Vollversammlung die Bewilligung eines einmaligen größeren Beitrags sowie die Bezahlung fortlaufender jährlicher Beiträge empfiehlt. — Den würt. Handwerkskammerkongressen soll durch Aufstellung einer Geschäftsordnung nach badischem Muster eine festere Grundlage gegeben werden. Zur weiteren Förderung der handwerkemäßigen Ausbildung der Frauen regt der Vorstand die Angliederung von Fachklassen für die weiblichen Handwerkslehrlinge an die bestehenden Gewerbeschulen an. Soweit aber die Frauenarbeitschulen ihren Unterricht in dieser Beziehung dem der Gewerbeschule anpassen, soll der Besuch dieser Schule von dem Besuch der Gewerbeschule befreit. Die Ausstellung „das deutsche Handwerk 1915 Dresden“ soll zunächst gefördert werden. Die weiteren Beratungsgegenstände waren mehr interner Natur.

r Hochmöffingen O. Oberndorf, 23. Okt. (Tödlicher Sturz.) Heute Nachmittag ist der 68 Jahre alte Landwirt Oskar Frei vom Scheunenboden abgestürzt und hat sich so schwere Verletzungen zugezogen, daß er an ihnen zwei Stunden später erlag.

r Schwemningen, 23. Okt. (Totgefahren.) Während der Ausfahrt des Zuges 1438 aus der Station Marbach in der Richtung nach Donauwörth wurde ein 25 Jahre alter Italiener, der auf der Strecke Marbach—Grünlingen arbeitete, nachts vom Zug überfahren und getötet. Mitfahrende wollen beobachtet haben, wie der junge Mann, der anscheinend geschlafen, in dem Moment, als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, erwachte. Er sprang aus dem Wagen und zwar entgegen der Fahrtrichtung des Zuges. Hierdurch wurde er umgedreht, fiel unter den Wagen und wurde buchstäblich mitten entzwei geschnitten, außerdem wurde ihm noch eine Hand abgefahren. Der Tod trat sofort ein.

Gerichtssaal.

r Ravensburg, 23. Okt. (Buchau wieder verurteilt.) In der Prozesssache einer schweizerischen Bank gegen die Stadtgemeinde Buchau wurde gestern das Urteil verkündet. Es wurde unter Beurteilung der Stadtgemeinde Buchau a. F. zur Tragung der Kosten des Rechtsstreites gerichtlich festgestellt, daß sie der schweizerischen Bank den Schaden zu ersetzen hat, den diese aus einer Kreditgewährung von 95000 Francs erleidet. Es handelt sich um das bekannte Vermögenszeugnis, das ein Beamter der beklagten Stadtgemeinde der bald darauf in Konkurs geratenen Firma L. Emslein, Artkotagewerbet in Buchau a. F. ausgestellt hatte und auf Grund dessen der Kredit gewährt worden war. Die Stadtgemeinde ist in dieser Sache schon einmal zum Schadenersatz an eine deutsche Bankfirma verurteilt worden. Die Vorliebe für den allmächtigen Einstein hängt an, recht teuer zu werden.

Der Prozeß Brandt.

Berlin, 23. Okt. Im Kriminalgericht Roabit begann heute vor der 11. Strafkammer des Landgerichts Berlin der Prozeß gegen den Bureauvorsteher Maximilian Brandt-Rahnsdorf und gegen den Direktor Eccius-Essen. Die Anklage gegen Brandt nimmt Beamtenbestechung zur Beschaffung von Kriegsmaterial, dessen Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung geboten ist, an und zwar ohne daß die Absicht vorhanden gewesen sei, das Material einer fremden Macht mitzutellen. Eccius wird wegen Beihilfe zur Verantwortung gezogen.

Der Kiewer Ritualmordprozeß.

r Kiew, 22. Okt. In der gestrigen Verhandlung sagte der frühere Chef der Sicherheitspolizei aus, die Untersuchung habe gezeigt, daß der Mord von einer Diebesbande vollführt worden sei. Alle Spuren der Mordtat hätten nach der Wohnung der Tschederjak geführt.

Kiew, 22. Okt. In der heutigen Verhandlung wurde das Kreuzverhör Krawow'sky fortgesetzt. Der Zeuge sagte aus, er habe bei der Hausdurchsuchung bei Belkis auch das Zimmer des bei Belkis wohnenden Schmeerson alias Tschelnobylski durchsucht, erinnere sich aber nicht, ob das im Protokoll eingetragen worden sei. Außer dem erwähnten Zimmer habe er die Sattlerei, die Wohnung Belkis und die Wachscheibe durchsucht.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Okt. Der Präsident des Reichstages, Dr. Rämpf, teilt auf eine Anfrage mit, daß eine Entscheidung über den Tag der Einberufung des Reichstags noch nicht gefaßt sei.

r Berlin, 23. Okt. Die Teilnehmer an der ersten internationalen Tuberkulosekonferenz, die vom 22. - 25. Okt. hier tagt, fanden sich gestern abend zur gegenseitigen Begrüßung in der Wandelhalle des preussischen Abgeordnetenhauses zusammen. Präsident der Vereinigung ist Leon Bourgeois-Paris. Auf der Konferenz sind 24 auswärtige Staaten vertreten, am stärksten unter ihnen Frankreich.

r Berlin, 23. Okt. (Internationaler Tuberkulosekongreß.) Nach Schluß der Diskussion wurden mehrere Lichtbildervorträge gehalten, in denen die Arten und die Stadien der Erkrankung beim Menschen und beim Tier, die chirurgische Behandlung, die Röntgenbehandlung, die Wirkung der Sonne und der Höhenluft erörtert, sowie Einrichtungen von Forschungsinstituten und Heilstätten gezeitigt wurden.

r Berlin, 23. Okt. Für unterirdische Fernsprechkabeln werden weiterhin für eine Reihe von Jahren Raten angefordert werden. In dem Etat für 1914 handelt es sich nach der Post. Ztg. namentlich auch um eine dritte Baurote für die Weiterführung der Fernsprechkabeln nach dem Westen.

r Berlin Stadt bezogen begonnen. In 120 Mark aus und sand schon im Kauf

r Reum Reichstags tagsabg. Roh erthilt Ledes bund) 1000 Stimmen wor

r Bra den 27. Okt. rufen word

r Delit angeordneten U Rudolf be Bon Rudolf

r Konv eingetroffen. eingenommen. Schloß ein zertierte währ kapelle aus P

r Algier melde daß ei eine Wache ab Er suchte daro auf und drang angefaßt sein

r Newyo daß Daniel un Präsidien W verhafet worde sein, durch die sollte.

200 Z

Dawson, sind durch E n Vergleite ge

r Dawso mannschaften b grube 23 Ein waren bestanun Die ganze Re Tätigkeit geh in der Grube um die noch E Ansicht Sachwe

Die

r Belgra antwortung ein Protisch, daß n sionen der von garischer Lupp verurfahte Sch in Auferlden ve Dinar bedäuf, betroffenen herbl liegenden Gesch

r Belgra der Führer der den Ministerprä Aufklärung dar Ungarn gestelle reich-Ungarns a Großmächte er wenn die Forde tag der Groß gegeben habe, s künftige herfild gedenke, wenn einem Verlang

Athen, 23 konferenz ist g Punkte ist eine

Be

Wegen Hochspann Sonnta vormittags gescha Gemein



Berlin, 23. Okt. Der Vertrieb des durch die Stadt bezogenen russischen Fleisches hat heute morgen wieder begonnen. Der Verkauf fand bei 40 Ladenschaltern und in 120 Markthallenständen statt. Das Fleisch sah recht gut aus und fand schnellen Absatz. Einzelne Stände waren schon im Laufe des Vormittags geräumt.

Neumarkt (Oberpfalz), 23. Okt. Bei der heutigen Reichstagsersitzung für den verstorbenen Reichstagsabg. Kohl (3.) im 3. Oberpfälzer Wahlkreis Neumarkt erhielt Lederer (3.) 11 649, Dollinger (lib. und Bauernbund) 1000 und Trummer (Soj.) 527 Stimmen. 66 Stimmen waren zerstreut. Zwei Wertschöten fehlen noch.

Braunschweig, 23. Okt. Der Landtag ist auf den 27. Oktober zu einer außerordentlichen Session einberufen worden.

Delitzsch, 23. Okt. Die anfangs mit 30 000 A angelegten Unterzahlungen des Stadthauptkassenrentanten Rudloff betragen, wie nunmehr feststeht 165 000 Mark. Von Rudloff fehlt nach wie vor jede Spur.

Ausland.

Konopischt, 23. Okt. Kaiser Wilhelm ist hier eingetroffen. In den Zimmern des Kaisers wurde der Tee eingenommen. Um 8 Uhr fand im großen Speisesaal des Schlosses ein Diner zu 26 Gedecken statt. Darauf konzertierte während des Cercles im Ritteraal eine Marinekapelle aus Pola.

Algier, 23. Okt. Aus Colomb-Bechar wird gemeldet, daß ein Soldat der Fremdenlegion 3 Schiffe auf eine Wache abgegeben hat, wobei er einen Korporal tötete. Er suchte darauf den seine Kompanie befehligenden Offizier auf und drang in das Zimmer eines Leutnants ein, der ihn angesichts seiner drohenden Haltung niederschloß.

Newyork, 23. Okt. Mexikanische Zeitungen melden, daß Daniel und Coaristo Madero, Brüder des ermordeten Präsidenten Madero in Monterey unter der Beschuldigung verhaftet worden sind, an einer Verschwörung beteiligt zu sein, durch die Stadt den Aufständischen übergeben werden sollte.

200 Bergleute durch schlagende Wetter getötet.

Dawson, 23. Okt. Auf der Hirschschlucht-Kohlengrube sind durch Entzündung schlagender Wetter 200 Bergleute getötet worden.

Dawson (Neu-Mexiko), 23. Okt. Die Rettungsmannschaften brachten heute aus der Hirschschlucht-Kohlengrube 23 Eingeschlossene lebend ans Tageslicht. Einige waren bestattungsfähig. Ferner wurden 14 Leichen geborgen. Die ganze Nacht hindurch wurden große Ventilatoren in Tätigkeit gehalten. Man hofft auf diese Weise die Gase in der Grube genügend mit frischer Luft zu durchmischen, um die noch Eingeschlossenen am Leben zu erhalten. Nach Ansicht Sachverständiger liegt eine Kohlenstaubexplosion vor.

Die Lage auf dem Balkan.

Belgrad, 23. Okt. (Skupština.) In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Minister des Innern, Protisch, daß nach der Schätzung der eingereichten Kommission der von den Bulgaren gelegentlich des Einmarsches bulgarischer Truppen im Krajewo- und im Timok-Kreis verursachte Schaden sich auf 2 683 797 Dinar, der gesamte in Mazedonien verursachte Schaden sich auf ungefähr 4 Mill. Dinar beläuft. Die Auszahlung der Entschädigung an die betroffenen serbischen Bürger werde nach Annahme des vorliegenden Gesetzes beginnen.

Belgrad, 23. Okt. In einer Interpellation, welche der Führer der Fortschrittspartei, Stojan Novakowitsch, an den Ministerpräsidenten gerichtet hat, wird von der Regierung Aufklärung darüber gefordert: 1) ob das von Oesterreich-Ungarn gestellte Ultimatum als eine bloße Forderung Oesterreich-Ungarns oder auf Grund eines Mandats sämtlicher Großmächte erfolgt ist, 2) worum die serbische Regierung, wenn die Forderung Oesterreich-Ungarns nicht einem Antrag der Großmächte gefolgt ist, dieser Forderung Folge gegeben habe, 3) in welcher Weise die Regierung in Zukunft die serbischen Interessen an der Westgrenze zu hüten gedenke, wenn sie im gegebenen Fall derart unvorsichtig einem Verlangen aus Wien nachgibt.

Athen, 23. Okt. Der Unterausschuß der Friedenskonferenz ist gestern zusammgetreten. Ueber mehrere Punkte ist eine Einigung erzielt worden.

Die Co. Prekhorrespondenz für Württemberg schreibt:

Im Inseratenteil des „Gesellschaftler“ vom 17. Oktober d. J. hat Stadtpfarrer Stemmeler eine Erklärung abgegeben gegen einen Vortrag, den Pastor Meyhoffer aus Brüssel am 14. Oktober über „Das Werk der belgischen Missionskirche“ gehalten hat. Um diese Erklärung würdigen zu können, war es notwendig, festzustellen, was Pastor Meyhoffer eigentlich gesagt hat, worüber einige Tage hingehen.

Sodann ist folgendes zu beachten: 1. Pastor Meyhoffer spricht nicht das Deutsche, sondern das Französische als Muttersprache, kann sich also wohl im Ausdruck einmal vergriffen haben. Wir kennen ihn seit vielen Jahren und haben an dem ehrwürdigen Mann nie etwas von konfessionellem Fanatismus bemerkt. 2. Die „Christliche belgische Missionskirche“ ist ein Coangelisationswerk namentlich unter den teilweis verwahtlosten Kohlenarbeitern Belgiens, welcher Konfession sie auch von Hause aus angehören mögen, nicht zum Zweck des Kampfes, sondern aus Bruderliebe zu Veranschaulichung.

Und nun die Punkte der Erklärung von Stadtpfarrer Stemmeler:

1. Stadtpfarrer Stemmeler: „Es ist unwahr, wie der Redner mir noch selbst gestehen mußte, daß ein belgischer Katechismus den Katholiken das Lesen der H. Schrift verbietet (sowenig wie auf der ganzen Welt).“
Antwort: Zugestanden hat Pastor M., daß die neueren Katechismusaussagen sich etwas weniger schroff ausdrücken als die älteren. Er vermute, daß darauf ein Irrtum eingewirkt habe, den die belg. Missionskirche neuerdings herausgab über die Frage: „Warum verbietet euch euer Pfarrer, die Bibel in der Volkssprache zu lesen?“ Das Wichtigste daran ist, daß der einfache katholische Mann überzeugt ist, die Bibel in seiner Sprache in der Regel nicht lesen zu dürfen.

Der Katechismus von Mecheln (Prov. Brabant) Ausgabe von 1839 sagt: „Die Bibel zu lesen ist dem einfachen Gläubigen verboten in der Volkssprache und ohne Erlaubnis“. Versteht der einfache Gläubige eine andere Sprache, und ist etwas, wozu man besondere Erlaubnis braucht, erlaubt? Der Katechismus von Tournay von 1889 Seite 89 sagt dasselbe und fügt hinzu: „Das Lesen der Bibel ist nicht notwendig, es könnte oft gefährlich sein.“ Der Katechismus von Mecheln vom Jahr 1901 sagt: „Die Bibeln der Ketzer (also auch die Lutherbibel) sind vielfach gefälscht und darum nicht die H. Schrift; man darf die H. Schrift in der Volkssprache nicht lesen in Uebersetzungen, die nicht von der Kirche gutgeheißen sind; sie ist vielfach dunkel und für weniger gebildete Leute ist es gefährlich, sie zu lesen.“

Es steht also so: ein formelles gänzlich Verbot besteht nicht; aber es ist alles getan, was verhindert, daß die Bibel, die Urkunde des Christentums, zum Volksbuch wird. Für ein evangelisches Publikum ist das so selbst, daß ihm die Arbeit der belgischen Missionskirche ohne einen Hinweis darauf unverständlich wäre.

2. St. Stemmeler: „Es ist unwahr, daß in Belgien, dem ganz durch und durch katholischen Land, eine für evangelische Länder gar nicht vorzustellende Unwissenheit herrscht“, denn es zählt unter den Kindern 3/4, unter den Erwachsenen nur 6 Prozent Analphabeten, trotzdem es NB! keinen Schulzwang hat.“

Antwort: Daß Belgien keinen Schulzwang hat, hob Pastor M. mehrfach hervor. Das ist aber ja gerade charakteristisch! Eine ministerielle Veröffentlichung von 1900 zählt 121 000 Kinder im Alter von 6—14 Jahren, die überhaupt keine Schule besuchen d. h. 13,4% aller Kinder. Belgien hat 275 Gemeinden ohne Schule. Nach derselben amtlichen Veröffentlichung waren unter den Soldaten des Jahres 1900 13,6% Analphabeten (im Deutschen Reich kommen 40 Mann auf das ganze Heer!) Die amtliche belgische Statistik auf Grund der Volkszählung vom 31. Dez. 1910 zählt unter der Bevölkerung, die über 20 Jahre alt ist, 14,8% von solchen, die weder lesen noch schreiben können.

3) Stadtpfarrer Stemmeler: „Es ist unwahr, daß in Belgien die Gewissenlosigkeit größer ist, wie in anderen Ländern; die Kriminalität beträgt dort 5% der Einwohner, weniger wie nach Gef.-Dir. Dr. Finkenburg, Noobit, in Deutschland!“

Antwort: Die Zahlen für den gegenwärtigen Stand der belg. Kriminalität stehen im Augenblick in einer amtlichen zuverlässigen Statistik nicht zur Verfügung, da die Bearbeitung der Volkszählung von 1910 noch dieser Seite noch nicht im Druck erschienen ist. Gewissenlosigkeit und Kriminalität decken sich jedoch keineswegs. M. spricht aufgrund von Erfahrungen in einer Arbeit unter dem Volk während mehrerer Jahrzehnte von Abzumpfung des Gewissens. Die Kriminalität kann verschieden berechnet werden, je nach dem Vergehen und leichtere Vergehen werden nicht, je nachdem die Berechnung nur die strafmündige oder die ganze Bevölkerung zu Grunde legt.

4. St. Stemmeler: „Es ist unwahr, daß in Belgien auf 29 Einwohner ein Priester kommt.“

Antwort: Pastor M. hat gesagt, in der Stadt Löwen komme auf 29 Einwohner ein „Priester“ und dabei betont, daß er in diesem Begriff alle durch Gelübde mit der Kirche verbundenen Personen, auch Mönche und Nonnen einschließe (vergleiche darüber das über Meyhoffers Muttersprache Gesagte).

5. St. Stemmeler: „Es ist unwahr, daß in Belgien in der geschichtlichen Weise Trunksucht und Unordnung herrscht. Denn schon Ende 1885 betrug die Summe der Einlagen bei der staatlichen Sparkasse 178 356 733 Frs., darunter gehörten 70% den Arbeitern. Die freimaurerische „Tribuna“ stelle Belgien als Vorbild für andere Staaten hin.“

Antwort: Pastor M. erkennt die Arbeitsamkeit des Volkes an. Keigibts gilt es ihm nach seiner evangelischen Auffassung von Frömmigkeit als vernachlässigt. Ob das der „freimaurerischen Tribuna“ nicht vielleicht gerade gefällt? Mit einer — absoluten, nicht relativen — Zahl von Sparkasseneinlagen allein kann man doch die Erfahrungen von Trinkerland, die ein Mann in 38 Jahren religiöser Arbeit unter dem Volk machte, nicht widerlegen! Belgien hat bei 7 Millionen Einwohnern 280 000 Wirtschaftler. Das mag für sich sprechen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Von der Ernte. Der diesjährige Bericht der Landesproduktions-Statistik über die Ernte in Württemberg besagt: Roggen und Gerste konnten im Unterland meist noch in trockenem Zustand eingebracht werden. Weizen und Haber hatten unter der Ungunst der Witterung mehr zu leiden, die Früchte kamen mangels Sonnenschein nicht genügend trocken und hart nach Hause, bedurften daher einer sorgfältigen Behandlung auf den Böden. Der Ertrag in sämtlichen Getreidearten ist befriedigend bis gut, die Beschaffenheit läßt teilweise zu wünschen übrig. Der Handel ist in sämtlichen Früchten schlappend, die Preise gedrückt infolge der allgemein guten Welternte. An einzelnen ist folgendes zu berichten: Weizen: befriedigend bis gut, teilweise nicht ganz trocken. Dinkel: der Anbau geht zu Gunsten des Weizens zurück, Beschaffenheit befriedigend. Roggen: Beschaffenheit und Ertrag gut. Gerste: Ertrag gut, Beschaffenheit nicht immer befriedigend. Haber: Ertrag gut, die Güte hatte aber unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen während der Ernte zu leiden. Erbsen: Menge und Beschaffenheit befriedigend bis gut. Ackerbohnen: Ertrag gut. Hru und Weizen: reichlicher Ertrag und meist gute Beschaffenheit. Rot- und Blausen: ebenso. Futtererbsen: Ertrag gut. Kartoffeln: im allgemeinen gut, auf schweren Böden wird über Fülle und schwaches Ertragsvermögen klagt bei einzelnen Sorten. Hopfen: Ertrag unter mittel, Beschaffenheit teilweise schön, jedoch hat ein großer Teil durch die ungünstige Witterung an Farbe eingebüßt. Obst: Mispelrinne im ganzen Land. Wein: mit ganz wenig Ausnahmen schlechter Ertrag.

Deildronn, 23. Okt. (Dom Herbst.) Die Ernte geht hier nur langsam vorwärts. Die Menge schlägt, namentlich in roten Gewächsen, sehr zurück. Äuße werden abgeschlossen für weißen Gewächs zu 70—80 A, für roten zu 82—90 A pro hl. Die Nachtrage ist lebhaft.

Die neuen Steuern

von 1915.

Wehrbeitrag, Besitzsteuer, Reichsteuempel- u. Nebensteuer

Legalausgabe mit Einleitung und Sachregister.
Preis geb. 4 L.—.

Vorrätig bei G. W. Jaiser, Buchhandlung Nagold.

Wutwahl. Wetter am Samstag und Sonntag.
Der atlantische Luftwirbel geht über Norwegen nach Nordosten ab. Der Hochdruck auf dem Kontinent hat sich verflüchtigt. Für Samstag und Sonntag ist morgens neblig, auch zeitweilig bewölkt, aber vorwiegend trockenes und ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Bauer. Druck u. Beilage der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei, Karl Jaiser, Nagold.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Arbeiten an unseren Hochspannungsleitungen sind dieselben am **Sonntag, den 26. Oktober** von vormittags 8 Uhr bis abends 5 Uhr abgeschaltet.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach-Station.

Wintereier

erzählt man in großer Menge durch die tägliche Beschütterung pro Huhn von 15—20 Gramm des sehr berühmten Geflügelfutters

„Nagut“

In haben bei **Friedrich Schmid, Nagold.**
Pastor Saene, Probenbei-Damm-Str. 11, Nagold, zu übersehen. Ihr Futter hat mir sehr gefallen und die Hühner schnell zum Legen gezwungen.

fertigt G. W. Jaiser, Nagold.

Nur Früchte geben dem Most Gehalt

Rein für 100 Liter nur 4 Mark für 100 Liter für 40 Mark

Derechtes Flöschinger Apfelmuststoff
Reinigt und schont den Most

Klar bis zum letzten Tropfen
bei Anwesenheit des Filtrierbeutels

66 Pfund frisches Fruchtsaft entspricht 1 Hektoliter

überall Niederlagen oder unter Nachnahme von **Weiss & Co. G.m.b.H. Plödingen**



